

BIRGIT MINICHMAYR ALS DIE MALERIN MARIA LASSNIG

MIT EINEM



Internationale
Filmfestspiele
Berlin

TIGER SCHLAFEN

EIN FILM VON ANJA SALOMONOWITZ

MIT BIRGIT MINICHMAYR | JOHANNA ORSINI | OSKAR HAAG | LUKAS WATZL U.A.

CASTING: LISA OLÁH | KAMERA: JO MOLITORIS AAC | LICHT: DOMINIK DANNER | ORIGINALTON: HJALTI BAGER-JONATHANSSON UND JOHANNES BAUMANN | SZENENBILD: MARTIN REITER MIT ANDREAS ERTL | KOSTÜM: TANJA HAUSNER
MASKE: SAM DOPONA UND VERENA EICHTINGER | MONTAGE: JOANA SCRINZI AEA | SOUND DESIGN: VERONIKA HLAWATZSCH | MISCHUNG: TOBIAS FLEIG | MUSIK: BERNHARD FLEISCHMANN | FARBE: LISA TILLINGER UND ANDI WINTER
PRODUKTIONSLEITUNG: PHILIPP LUKE GRANDITS | HERSTELLUNGSLEITUNG: BRUNO WAGNER | RECHERCHE: ANNA BAUER | DRAMATURGIE: ROLAND ZAG | PRODUZENT: ANTONIN SVOBODA | DREHBUCH UND REGIE: ANJA SALOMONOWITZ
PRODUKTION: COOP99 FILMPRODUKTION | VERLEIH: XENIX FILMDISTRIBUTION

MIT EINEM TIGER SCHLAFEN

EIN FILM VON ANJA SALOMONOWITZ | AT 2024

107 MIN | FARBE

BILD: CINEMASCOPE (1:2.39) | TON: 5.1

SPRACHEN: DEUTSCH, ENGLISCH, FRANZÖSISCH

PRESSEHEFT

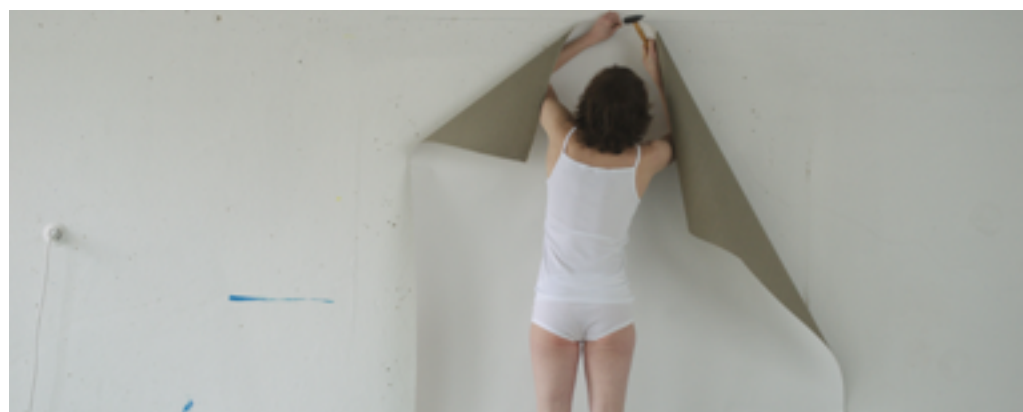
- [1 Kurzsynopsis](#)
- [2 Mehr zum Film](#)
- [3 Text von Maria Teuchmann](#)
- [4 Fragmente eines Lebens \(Drehbuchszenen\)](#)
- [5 Regiestatement](#)
- [6 Biografien](#)
- [7 Kontakte](#)
- [8 Credits](#)



1

Kurzsynopsis

Begabtes Kind, verlassene Tochter, entschlossene Frau, einsame Künstlerin, Erforscherin innerer Welten, gefeierte Malerin. Der Film MIT EINEM TIGER SCHLAFEN von Anja Salomonowitz ist ein poetisches Portrait der österreichischen Malerin Maria Lassnig (Birgit Minichmayr). Ein Film über ihre Suche nach ihrem ganz persönlichen, künstlerischen Ausdruck, ihren Kampf in der männlichen Kunstwelt, ihr körperliches Ringen um ihre Malerei, in der sie ihren inneren Schmerz auf die Leinwand bringt. Und dann auch ein Film über ihren großen künstlerischen Erfolg.



2

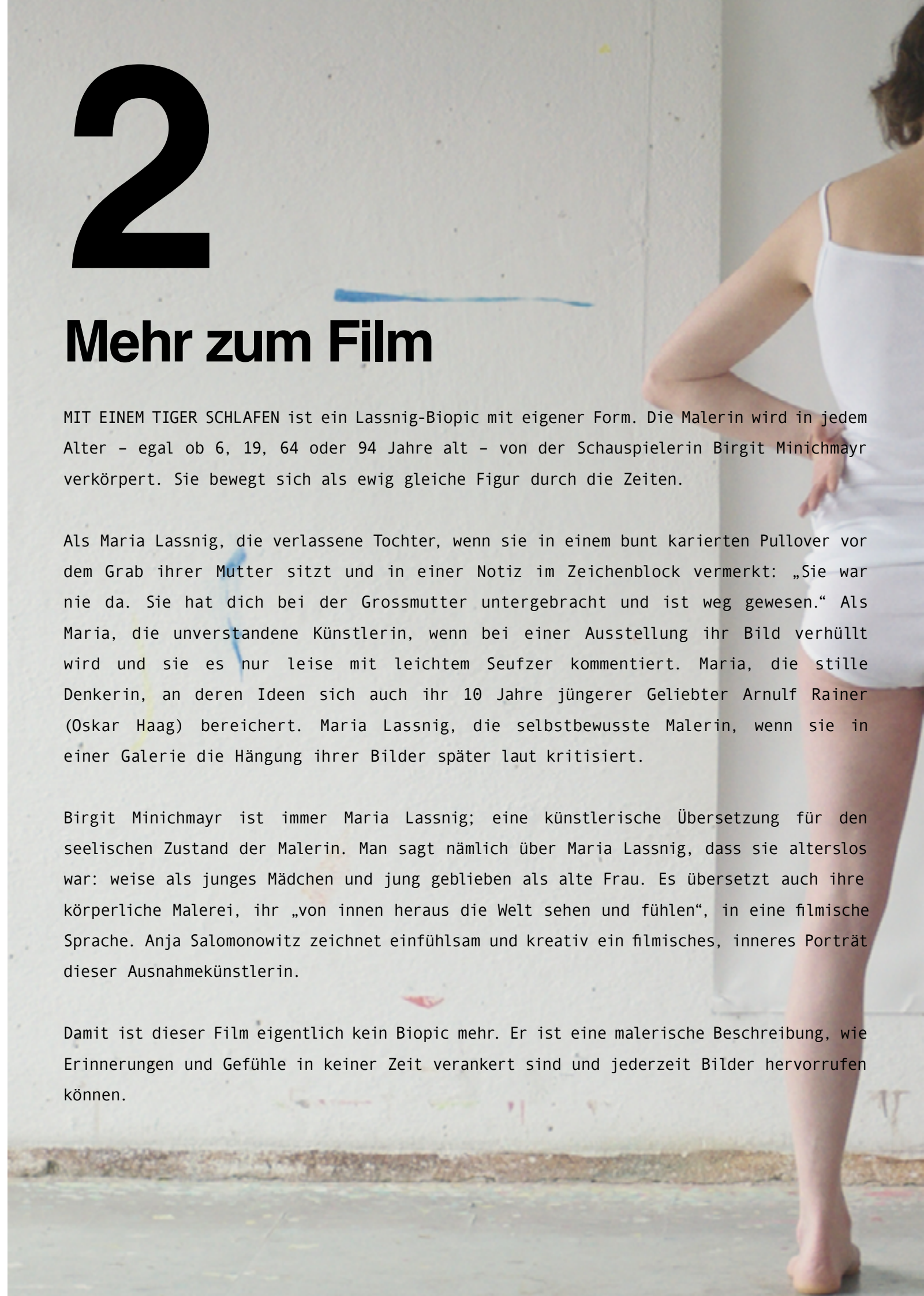
Mehr zum Film

MIT EINEM TIGER SCHLAFEN ist ein Lassnig-Biopic mit eigener Form. Die Malerin wird in jedem Alter – egal ob 6, 19, 64 oder 94 Jahre alt – von der Schauspielerin Birgit Minichmayr verkörpert. Sie bewegt sich als ewig gleiche Figur durch die Zeiten.

Als Maria Lassnig, die verlassene Tochter, wenn sie in einem bunt karierten Pullover vor dem Grab ihrer Mutter sitzt und in einer Notiz im Zeichenblock vermerkt: „Sie war nie da. Sie hat dich bei der Grossmutter untergebracht und ist weg gewesen.“ Als Maria, die unverstandene Künstlerin, wenn bei einer Ausstellung ihr Bild verhüllt wird und sie es nur leise mit leichtem Seufzer kommentiert. Maria, die stille Denkerin, an deren Ideen sich auch ihr 10 Jahre jüngerer Geliebter Arnulf Rainer (Oskar Haag) bereichert. Maria Lassnig, die selbstbewusste Malerin, wenn sie in einer Galerie die Hängung ihrer Bilder später laut kritisiert.

Birgit Minichmayr ist immer Maria Lassnig; eine künstlerische Übersetzung für den seelischen Zustand der Malerin. Man sagt nämlich über Maria Lassnig, dass sie alterslos war: weise als junges Mädchen und jung geblieben als alte Frau. Es übersetzt auch ihre körperliche Malerei, ihr „von innen heraus die Welt sehen und fühlen“, in eine filmische Sprache. Anja Salomonowitz zeichnet einfühlsam und kreativ ein filmisches, inneres Porträt dieser Ausnahmekünstlerin.

Damit ist dieser Film eigentlich kein Biopic mehr. Er ist eine malerische Beschreibung, wie Erinnerungen und Gefühle in keiner Zeit verankert sind und jederzeit Bilder hervorrufen können.



3

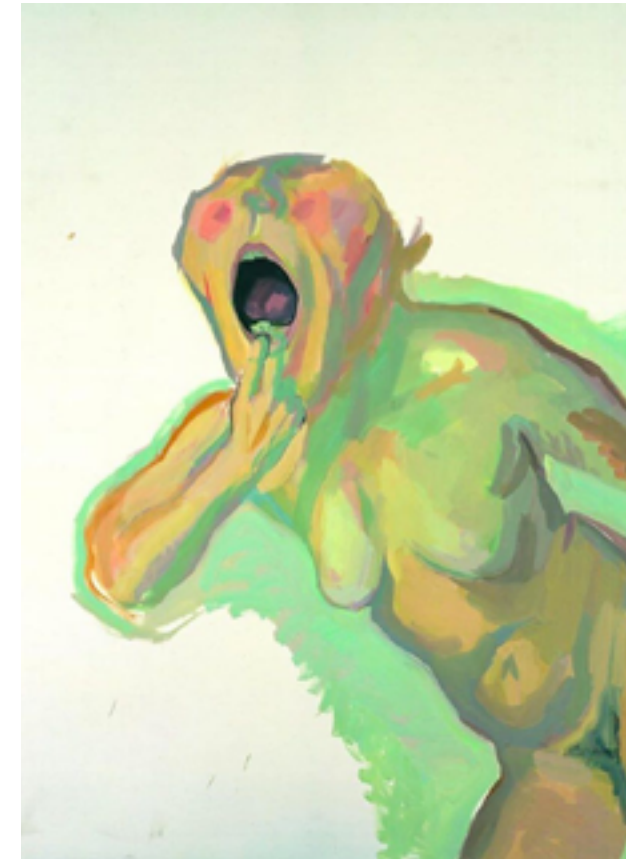
Text von Maria Teuchmann

Maria Lassnig, im fortgeschrittenen Alter, gebückt aber mit kräftiger Stimme und vehement im Auftreten, besichtigt den Aufbau einer Werkschau, schüttelt den Kopf. Ihre Bilder wurden nicht richtig gehängt. „Meine Bilder, die müssen strahlen“ kritisiert sie die Galeristen. Anja Salomonowitz ist es, die Maria Lassnigs Werke in ihrem Film MIT EINEM TIGER SCHLAFEN zum Strahlen bringt.

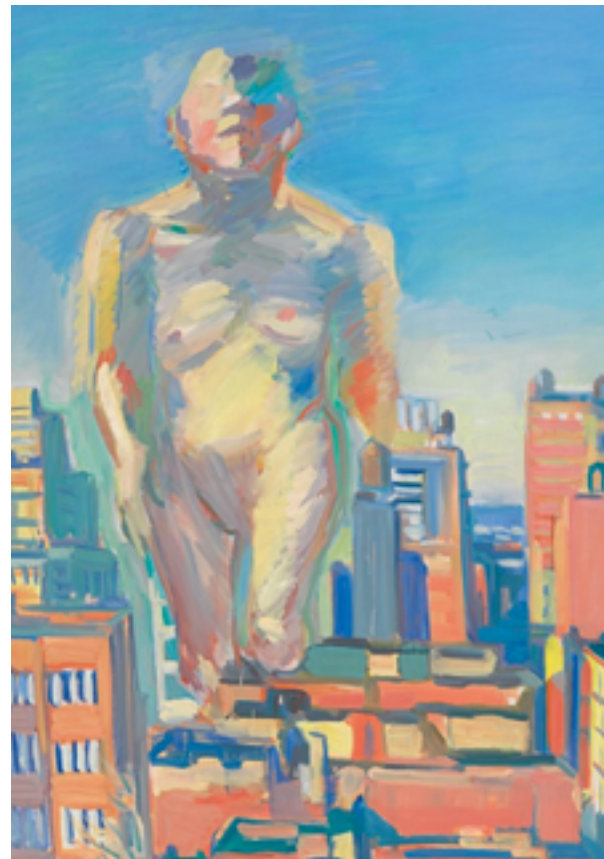
„Meine Bilder, die müssen strahlen.“



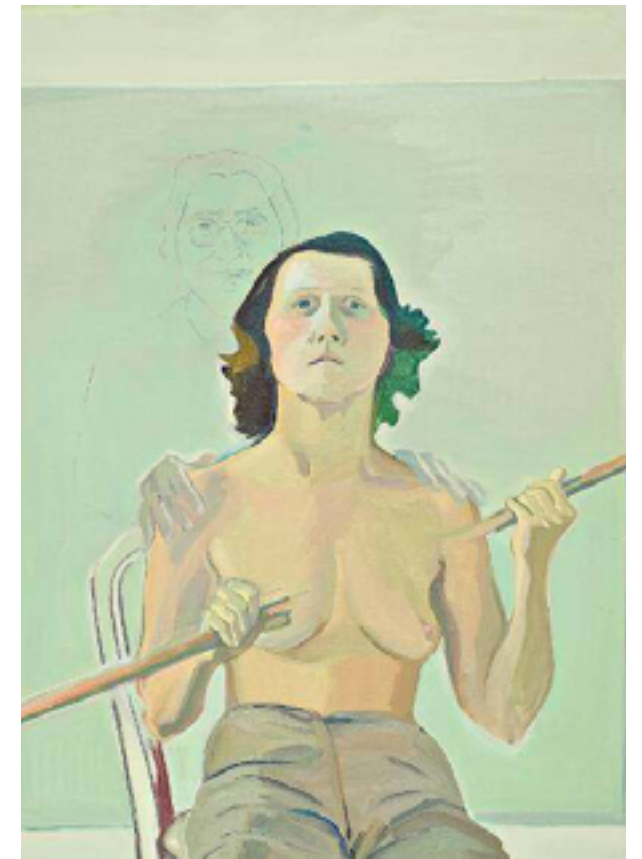
Du oder Ich (2005)



Der Sprechzwang (1980)



Womanpower (1979)



Selbstportrait mit Stab (1971)

Ein Film, weit mehr als ein biographisches Portrait Maria Lassnigs.

MIT EINEM TIGER SCHLAFEN erzählt auch das Erwachen einer Frau, die 1919 in Kärnten geboren wurde. Aufgewachsen zunächst bei der Grossmutter, später bei der Mutter, die ihr vermittelte, dass man als Frau nur an der Seite eines Mannes existieren kann. Der um 10 Jahre jüngere Arnulf Rainer wurde ihr Partner und selbst die Avantgarde pflegte die Dominanz des Männlichen in Gesellschaft und Kunst. So musste die junge Künstlerin zahlreiche Demütigungen als Rainer Epigonin hinnehmen, „das hat natürlich sehr in mein Herz gegriffen“ sagt sie selbst.

Anja Salomonowitz hat einen feministischen Film geschaffen, der nicht das radikale Narrativ bedient die Selbstfindung einer Künstlerin zu zeigen. Lassnigs Werk steht vor allem für das introspektive Erspüren der eigenen Befindlichkeit und den künstlerischen Ausdruck körperlicher Empfindungen. Anja Salomonowitz macht diesen visionären Zugang zur Kunst in MIT EINEM TIGER SCHLAFEN nicht nur sichtbar, sondern mit jeder Grimasse, jeder Verrenkung oder jedem Schulterzucken der Hauptdarstellerin Birgit Minichmayr den Begriff der Body Awareness, der für Lassnigs Werk kennzeichnend ist, erfahrbar.

Birgit Minichmayr IST Maria Lassnig. Sie ist das Kind, das sich an den Vater schmiegt, sie ist die junge, noch scheue, unentdeckte Künstlerin, sie ist die selbstbewusste, aber immer verletzbare Frau, sie ist die starke Frau, die nicht des Geldes wegen einen männlich dominierten Kunstmarkt bedient, aber equal pay einfordert, sie ist die hochbetagte Malerin, die in ihren Bildern ihre Kinder sieht,

die nicht ins Waisenhaus abgeschoben werden dürfen. Minichmayr verkörpert Lassnig in all ihren Lebensabschnitten – alterslos, zeitlos, faszinierend wie ihre Kunst.

In ihrem Regiekonzept und Drehbuch schreibt Anja Salomonowitz die fordernde Aufgabe fest, 80 Jahre Frauenleben ohne jede Maske darzustellen. Minichmayrs geniale Darstellung, ihr körperlicher Ausdruck, (ihre Stimme), lassen uns spielend sämtliche Zeitsprünge des Films nachvollziehen. Einer Dirigentin gleich orchestriert Anja Salomonowitz das Timbre der Darstellerin durch alle Jahrzehnte. Das Drehbuch (Drehbuch: Anja Salomonowitz, Dramaturgie: Roland Zag) ist dicht verwoben und führt über das Leben Maria Lassnigs auch durch die Kunstgeschichte des letzten Jahrhunderts.

Aber auch Farben und Motive aus Maria Lassnigs Bilderwelten spiegeln sich immer wieder in den Filmbildern Anja Salomonowitz‘. MIT EINEM TIGER SCHLAFEN verortet Biografisches in den Kunstwerken Lassnigs und schafft unaufdringliche, aber eindringliche Bildzitate. Das rote Motorrad erzählt die Geschichte des abwesenden Vaters, das creme-weiße Telefon im Pariser Atelier kündigt den nahen Tod der Mutter an.

Prägende Momente werden in bewegten Bildern erzählt und finden dann Entsprechung in Lassnigs bunten Bilderwelten. „Ob ich mich scheue, wegen meiner Vergangenheit die braune Farbe zu verwenden?“ fragt sie sich, nach dem gewaltigen Filmbild der hakenkreuzbeflaggten Akademie der Künste, wo sie in diesen dunklen Zeiten ihr Studium absolvierte.

Von sphärischen Klängen (Sound Design von Veronika Hlawatsch, Musik von Bernhard Fleischmann) getragen, eröffnet sich Szene für Szene die Farb-, Bild- und Gefühlswelt Lassnigs auf der Kinoleinwand.





Eine filmische Hommage

Maria Lassnig war es, die als Frau neue Wege in der bildenden Kunst und am Kunstmarkt beschriftet und Anja Salomonowitz ist es, die dramaturgisch und filmisch neue Wege beschreitet, um ein komplexes Frauenleben zu erzählen.

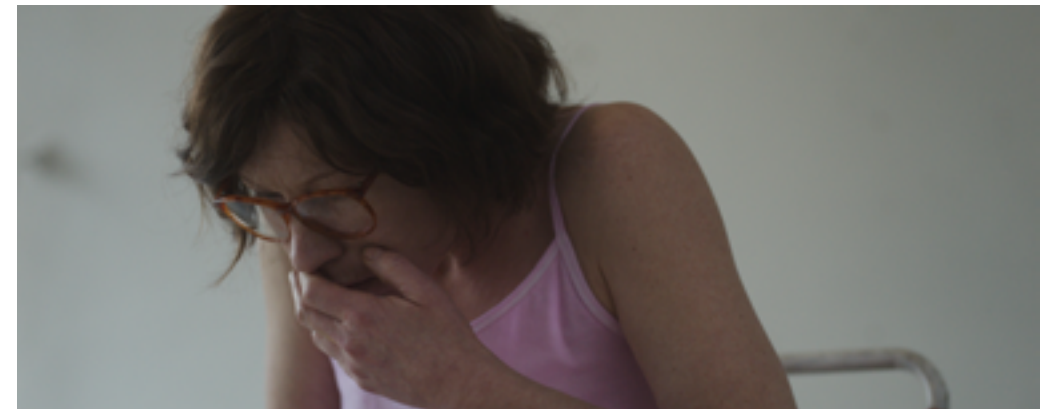
(Maria Teuchmann)

Maria Teuchmann, leitet den grössten österreichischen Bühnenverlag (Thomas Sessler Verlag) und ist neben dem Theater auch als Agentin für Stoffrechte, Autor:innen und Regisseur:innen tätig



4 Fragmente eines Lebens

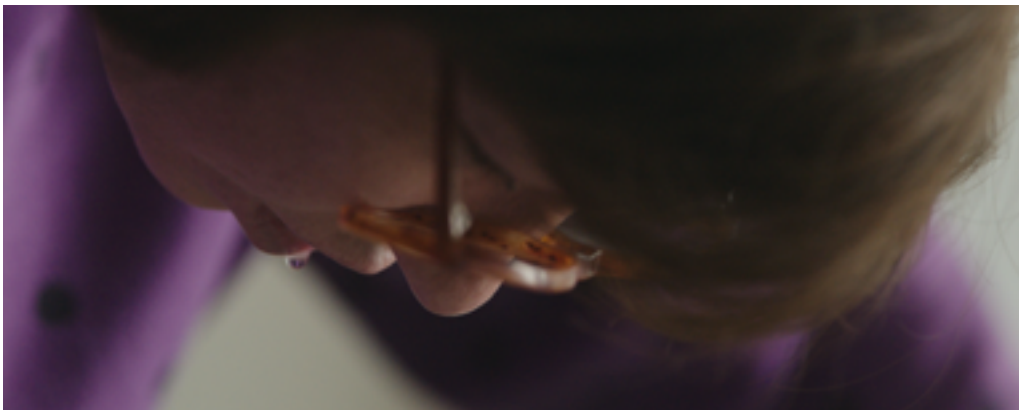
Szenen aus dem Drehbuch



**SCHMERZ
KAMPF
KUNST**

Schmerz

Der innere und äussere Schmerz ist bei Lassnig immer spürbar, ob in ihrer Kindheit, ihrer Zeit in Paris und New York, in ihrem Waldatelier in Kärnten oder in Wien, wo sie mit Hilfe ihres Assistenten Hans Werner Poschauko (Lukas Watzl) bis zuletzt noch malt, denn – wie sie in New York zu einer Freundin sagt: „Life is not bearable for me when I don’t paint.“



1

I/T PARIS BADEZIMMER 1964

1

Maria Lassnig, 45, liegt in einer Badewanne. Die Badewanne ist schäbig und aus Email, das Badezimmer heruntergekommen.

Die Wände scheinen zu wackeln, denn außen ist eine Baustelle. Durch das Rollo an der Seite ahnt man heruntergekommenes Ziegelwerk.

Maria hat einen feschen Kurzhaarschnitt und ist überall unrasiert, wie damals üblich. Sie genießt die Stimmung unter Wasser. Man hört von außen dumpf das Geräusch fallender Ziegelsteine. Das Wasser lässt eine Käseglocke über ihr entstehen.

Ihre Hände sind außerhalb der Wanne. Da sehen wir, dass ihre Hand aufgeschürft ist und tiefe Wunden hat.

Maria schreckt hoch. Wasser plätschert aus der Wanne. Ein braunhaariges Mädchen, 7, steht auf einmal neben der Badewanne.

Maria wischt sich die Augen ab und sieht das Mädchen an. Das Mädchen hält Maria ein türkises Handtuch hin.

Maria sieht es an. Dann fragt sie, auf französisch:

MARIA LASSNIG
Ist deine Mutter auch deine einzige
Bezugsperson auf dieser Welt?

Das Kind sagt nichts. Es zuckt mit den Schultern.

Maria kommt ihr näher. Sie will doch etwas wissen!

MARIA LASSNIG (CONT'D)
Siehst du mich?

Das Kind sagt wieder nichts. Nickt aber.

MARIA LASSNIG (CONT'D)
Du siehst mich von außen und ich
spüre das. Aber ich bin auch innen.
Ich bin außen und innen.

Maria sieht ihre eigenen Arme an und fährt sie mit der Hand ab. Das Kind fährt auch seine Arme ab.

MARIA LASSNIG (CONT'D)
Ich kann gesehen werden und bin in
dem Gesehenen gleichzeitig.

Das Kind schweigt.

MARIA LASSNIG (CONT'D)
Aber es tut so weh! Was meinst du?
Ist der Schmerz jetzt innen oder
außen?

Das Kind tut so, als würde es überlegen.

MARIA LASSNIG (CONT'D)
Der Schmerz ist innen, aber wenn
man den Körper aufschneiden würde,
würde man innen nichts sehen!

Sie deutet das Messer an, das sie in der Mitte aufschlitzt.

Das Kind lässt das Handtuch fallen. Es landet am
Badewannenrand und rutscht, wie in Zeitlupe, langsam ins
Wasser. Das Kind läuft hinaus.

Maria Lassnig spricht ihr noch nach, als ob das Kind sie
hören könnte. Oder sagt sie es zu sich?

MARIA LASSNIG (CONT'D)
Weil es etwas Unsichtbares ist.
Nicht? Etwas, dass man nur spürt.

Sie fischt das nasse Handtuch aus der Wanne. Mit ihren
aufgeschürften Händen.



Kampf

„Eine Frau muss drei Mal so viel schuften wie ein Mann, nur weil sie eine Frau ist“, sagt Maria Lassnig (Birgit Minichmayr), am Boden malend, während ihr jüngerer Geliebter und Wegbegleiter Arnulf Rainer (Oskar Haag) neben ihr aufwacht, sich eine Zigarette anzündet und verkündet, feiern zu gehen, um sie nicht zu stören. Und das tut Maria Lassnig auch ihr Leben lang, täglich, unnachgiebig, in Stille: Sie schuftet und bringt ihre Gefühle auf die Leinwand – die einer verlassenen Tochter, einer unverständenen Künstlerin, stillen Denkerin, feministischen Vorkämpferin und einsamen Malerin, ob in ihrem Atelier in Paris, in New York oder im Kärntner Metnitztal.



26

I/T PARIS GALERIE 1951

26

Maria und Arnulf sind in einer Galerie in Paris. Sie sehen sich beeindruckt die Bilder, die hier an der Wand hängen, an. Bilder mit Farbflecken, die ineinander verschwimmen. Wilde Striche. Die Auflösung der Form. Sie sehen das Informel in der Ausstellung *Véhérences confrontées*.

Die beiden gehen praktisch mit offenen Mündern durch die Ausstellung. Sie sind begeistert von den Bildern. Man merkt Ihnen ihre Aufbruchstimmung an.

Nina Dausset, die Galeristin, kommt. Sie setzt sich an den Tisch, die beiden setzen sich dazu. Sie packen ihre Mappen aus.

Sie sitzen gespannt am Tisch gegenüber der Galeristin. Die Galeristin sieht sich gerade die Mappen der beiden an. Es sind unheimliche Drucke in schwarz/weiß. Gesichter wie Monster, die ineinander wachsen. Dann Lichtpausen surrealistischer Zeichnungen.

GALERISTIN IN PARIS
Où avez-vous appris cette technique?

Sie fragt das Arnulf, dieser schaut zu Maria. Maria übersetzt für Arnulf:

MARIA LASSNIG
Sie möchte wissen, wo du das gelernt hast.

Arnulf sagt zu Maria:

ARNULF RAINER
Sag ihr, dass ich die Technik vom Planzeichnen hab. Aus der Staatsgewerbeschule!

Maria antwortet wieder an die Galeristin:

MARIA LASSNIG
Il a appris cette technique en dessinant des plans en génie civil à la Staatsgewerbeschule de Villach.

GALERISTIN IN PARIS
Cette technique est très intéressante.

Arnulf sieht Maria fragend an.

MARIA LASSNIG
Sie sagt, sie findet es interessant.

Nina Dausset blättert weiter. Bilder von Maria kommen. Die Galeristin blättert und blättert, aber hat keine Frage. Maria beißt sich auf die Lippe. Dann erklärt sie ungefragt:

MARIA LASSNIG (CONT'D)
Je pense à un détachement de la représentation et pourtant c'est mon corps que je représente ici. (Ich denke an eine Loslösung der Repräsentation und doch ist es mein Körper, den ich hier darstelle.)

Die Galeristin ist in sich gekehrt. Sie sieht nicht mehr, was Maria ihr zeigt. Sie blättert zurück.

GALERISTIN IN PARIS
Il est exceptionnellement doué.

ARNULF RAINER
Was sagt sie? Was sagt sie?

MARIA LASSNIG (ZU ARNULF RAINER)
Sie sagt, du bist begabt.

Arnulf lächelt. Er ist sehr stolz.

Die Galeristin steht auf, um ihnen die Hand zu schütteln. Die beiden stehen auch auf. Die Galeristin gibt Rainer die Hand und sagt zu ihm:

GALERISTIN IN PARIS
J'aimerais que vous reveniez dans un mois. Veuillez donc apporter votre prochain travail.

Sie sieht Maria an und wartet auf die Übersetzung. Maria ist wirklich schon genervt, übersetzt aber brav.

MARIA LASSNIG
Sie will, dass du in einem Monat wieder kommst. Sie sagt, es würde sie freuen.

Die Galeristin gibt auch Maria die Hand. Maria wartet, was sie wohl zu ihr sagt.

GALERISTIN IN PARIS
Peut-être que vous irez encore avec lui. C'est vraiment stupide s'il ne peut pas communiquer. (Vielleicht begleiten Sie ihn wieder. Es ist ja wirklich blöd, wenn er sich nicht verständigen kann.)

ARNULF RAINER
Was sagt sie?

MARIA LASSNIG
Dass du gern alleine kommen kannst.

Kunst



Selbstportrait im Schnee (2002)

„Kunst ist ansteckend“

5 Regiestatement



Begonnen hat meine Idee einen Film über Maria Lassnig zu machen mit ihren Bildern natürlich. Mit den Farben. Ich liebe die Farben in Maria Lassnigs Bildern. Ich stand immer wieder im Museum vor ihren Bildern und wurde tief inspiriert. Vom innerlichen Ausdruck der Sehnsucht, der gründlichen Gefühle, der Unergründbarkeit des Lebens, der in ihren Bildern steckt. Manchmal bin ich zweimal in eine Ausstellung gegangen um dieses Gefühl wieder zu kriegen. Manchmal dreimal. Manchmal bin ich ihren Bildern nachgefahren.

**Es gibt Schmerzfarben und Qualfarben,
Nervenstrangfarben,
Druck- und Völlefarben,
Streck- und Pressfarben,
Höhlungs- und Wölbungsfarben,
Quetsch- und Brandfarben,
Todes- und Verwesungsfarben,
Krebsangstfarben –
das sind Wirklichkeitsfarben.**

(aus dem Tagebuch von Maria Lassnig)



Maria Lassnig, Faltblatt zur Ausstellung in der Galerie St. Stephan, Wien 1960

© Maria Lassnig Stiftung / Bildrecht, Wien 2024

Und dann liebe ich die Idee davon, dass diese Maria Lassnig jeden Tag in ihr Atelier gegangen ist und sich dem Bewusstseinsstrom der Kreativität verantwortet hat. Sich erspürt hat. Sie hat gesucht, nach der Entsprechung eines Gefühls in einer Farbe. Ich liebe dieses Leben in der Kunst, dieses unbedingte Wollen. Ihre Tage im Atelier. Die Stille. Ich liebe auch ihr Fragen, ihre Zweifel, ihre Veräusserungen ihrer selbst.

Ein Bild zurechtschmerzen.

Ich mag auch die Geschichte, dass Maria Lassnig am Ende den männlichen Kunstmarkt erobert hat, einfach pur als Künstlerin. Als der späte Erfolg bei ihr eingetreten ist, war es ihr zu spät und sie konnte nicht mehr glücklich darüber sein. Sie war von Prinzip her enttäuscht. Ihre Sehnsucht nach diesem Erfolg aber trieb sie durch ihr Leben, wie sie sie durch diesen Film treibt. Als einsame Kämpferin. Ich finde es wichtig, diese feministische Erfolgsgeschichte zu verfilmen.

Ich denke über das Filmemachen nach, während ich Filme mache. In diesem Fall: das Biopic offenlegen, das ja immer nur einen Ausschnitt zeigen kann, immer eine Interpretation der Biografin bleibt. Meine Antwort: radikal werden. Das hilft sowieso meistens. Radikal im Ansatz und in der Durchführung. Und dabei einen weichen Film herausplumpsen sehen.

Ich hab die Jahre nie gezählt. Ich war nie jung, deswegen bin ich jetzt auch nicht alt.

Ich mag die Idee davon, dass unsere Seele immer gleich bleibt und sich durch die Zeiten und Ereignisse schlängelt. Sagen wir, dass sie sich dadurch formt. Sich abreibt, etwas abholt, wächst. Im Inneren. Der ganze Film und alle Menschen in ihm tun immer so, als wäre das alles völlig normal. Der Humor dieser Idee kann sich dadurch zur Gänze entfalten, denke ich. Maria Lassnig war ja auch voll von Humor. Wie in der Szene, wo sie sich beim Akquirierungs - Besuch von Sammlern extra schlampig anzieht, um ärmer zu wirken und dadurch höhere Preise zu erwirken. Sie war gnadenlos. Ich liebe diese ambivalenten Geschichten, die mir ihre MitarbeiterInnen oder KuratorInnen erzählt haben, im Laufe meiner langen Recherche. Ich liebe diese Geschichten, weil sie so menschlich sind.

Ich liebe auch die Stille, in die sie sich begeben hat. Ich denk an die Töne, die man dann doch hört. Die Worte aus ihrem Tagebuch, Zeugnisse einer inneren Suche nach der richtigen Kunst. Für den Film: Was bedeutet das für filmische Möglichkeiten, wenn die portraitierte Person durchgehend gleich aussieht, völlig unabhängig davon, wo sie in der Realität steht? Oder, in Lassnigs Sprache: wie fühlt sich das an?

Dieser Film hat diese eigene Filmsprache, um über Maria Lassnig etwas zu sagen, ohne es zu sagen. Er entwickelt dieses Eigenleben, das aus der Kombination der Idee mit all unseren filmischen Strategien, der Ausstattung (Martin Reiter mit Andreas Ertl), dem Licht (Dominik Danner), dem Schnitt (Joana Scrinzi), dem Sound Design (Veronika Hlawatsch), der Musik (Bernhard Fleischmann) herauswächst. Anhand dieser radikalen Person. Ich mag wie Maria Lassnig sich die Hölle auf Erden selbst erschaffen hat - und in ihr lauter knallige Bilder.

Ich brauch keinen Psychiater und keinen Guru. Die Malerei ist meine Therapie.

In diesem Sinne - das Filmemachen ist meine.

Anja Salomonowitz, Januar 2024

6

Biografien

Anja Salomonowitz | Drehbuch und Regie

Birgit Minichmayr | Maria Lassnig

Johanna Orsini | Mutter

Oskar Haag | Arnulf Rainer

Lukas Watzl | Hans Werner Poschauko

Antonin Svoboda | Produzent

Maria Lassnig

coop99 : Filmografie (Auswahl)





© Heribert Corn

Anja Salomonowitz | Drehbuch und Regie

Anja Salomonowitz entwickelte für ihre Filme eine eigene Filmsprache, in der sich Dokumentarfilm, Spielfilm und These vermischen. Dabei werden reale Erfahrungen der Menschen durch künstlerische Verfremdung verdichtet. Ihre hybriden Filme folgen alle einem strengen Farbkonzept. Sie ist bekannt dafür, dass ihre Filme explizit politisch sind und in ihrer künstlerischen Form die Grenzen und Möglichkeiten des Filmischen erweitern. Ihre Filme erhielten internationale Anerkennung und zahlreiche Filmpreise. Sie fanden Eingang in einschlägige Filmliteratur. Sie laufen auf zahlreichen internationalen Filmfestivals.

Anja Salomonowitz studierte Film in Wien und Berlin und arbeitete als Assistentin des Regisseurs Ulrich Seidl. Sie erarbeitet mit Studierenden an Universitäten deren Filme, u.a. an der Aalto Universität Helsinki, Department for Film and Television oder an der Universität für Angewandte Kunst Wien. Sie ist Tutorin an der Documentary Academy am Jihlava Int. Filmfestival, gemeinsam mit dem philippinischen Filmemacher Khavn de La Cruz. Sie war Obfrau des österreichischen Dokumentarfilmverband und des Verbands Filmregie Österreich und von 2014-2017 im Aufsichtsrat der österreichischen Filmförderung. Anja Salomonowitz arbeitet als Dramaturgin des Drehbuchverbandes. Sie hält Masterclasses zum künstlerischen Film.

Anja Salomonowitz lebt in Wien und schreibt ihre Drehbücher in Kritzensdorf an der Donau. Derzeit arbeitet sie an einem Film über die ukrainische Aktivistin Inna Shevshenko, die prominente Gründerin der feministischen Gruppe FEMEN. Der Film ist eine Verkörperung der visuellen politischen Kunst von FEMEN und repräsentiert neuen Pop - Feminismus.

Links

[> Filmografie](#)

[> Preise & Anerkennungen](#)



Mit einem Tiger schlafen (1975)



© Reinhard Werner

Birgit Minichmayr | Maria Lassnig

Birgit Minichmayr (* 3. April 1977 in Linz) ist eine österreichische Schauspielerin. Ihre Ausbildung am Max-Reinhardt-Seminar in Wien schloss sie ab und debütierte 1999 am Burgtheater. Von 2007-2011 war sie festes Ensemble-Mitglied am Burgtheater und von 2011-2013 am Residenztheater in München. Bis 2019 arbeitete sie frei an grossen Theaterhäusern, wie Hamburg, Berlin, München und Wien Nach der Geburt ihrer Zwillinge wurde Birgit Minichmayr wieder Teil des Burgtheaterensembles.

Minichmayr präsentierte sich 2001 als „Shooting Star“ der Berlinale und erhielt 2009 den Darstellerpreis der 59. Berlinale für ihre Rolle in „Alle anderen“. Sie wirkte in Filmen wie „Das Parfum“ (2005), „Gnade“ (2012), und „DREI TAGE IN QUIBERON“ (2018) mit, wofür sie den Deutschen Filmpreis erhielt. Auch im Fernsehen überzeugte sie in Serien wie „Die Neue Zeit“ (2019) und „Dengler“ (2015-2020). Ihre herausragende schauspielerische Leistung in der Verfilmung der „SCHACHNOVELLE“ (2021) brachte ihr eine Nominierung für den Deutschen Filmpreis ein. 2022 war sie in „Das Netz – Ein Wintermärchen“ zu sehen und stand u.a. für Josef Hader für ANDREA LÄSST SICH SCHEIDEN sowie MIT EINEM TIGER SCHLAFEN (Regie Anja Salomonowitz) vor der Kamera.



© katsey

Johanna Orsini | Mutter

Geboren 1968 in Klagenfurt. Studium der Violine an der Musikhochschule Wien, Schauspielausbildung am Mozarteum Salzburg. Theaterengagements u. a. am Burgtheater Wien, bei den Salzburger Festspielen, am Deutschen Theater Göttingen, am Volkstheater Wien, Schauspielhaus Graz, Stadttheater Klagenfurt, Landestheater Linz, Rabenhof, Kosmostheater Wien. Zahlreiche Eigenproduktionen mit Gastspielen im In- und Ausland.

Film u.a.

„Licht“ (Barbara Albert)

„Selbstkritik eines bürgerlichen Hundes“ (Julian Radlmaier)

„Zum Tod meiner Mutter“ (Jessica Krummacher)

„Mit einem Tiger schlafen“ (Anja Salomonowitz)

„Veni, Vidi , Vici (Daniel Hoesl), Didi (Edoardo Winspeare)

TV

King of Stunks/Netflix (Jan Bonny)

Meine Stadt sucht einen Mörder (David Schalko)

Die neue Zeit (Lars Kraume)

Landkrimi Osttirol (David Wagner)

Für die Hauptrolle im Spielfilm „Soldate Jeannette“ von Daniel Hoesl, der 2013 beim IFF Rotterdam den Tiger Award gewann, wurde sie mit dem Schauspielpreis der Diagonale 2013 ausgezeichnet.



© Michelle Rassnitzer

Oskar Haag | Arnulf Rainer

Oskar Haag, geb. 2005, wuchs als Sohn eines Künstlerpaares in Klagenfurt, Österreich auf. In seiner Kindheit schon wirkte er in diversen Theaterinszenierungen als Schauspieler mit. Dazu kam, dass er sich autodidaktisch das Gitarren- und Klavierspiel beibrachte.

Mit gerade mal 16 Jahren veröffentlichte er „Stargazing“, seine erste, gefeierte Single und wird seitdem, vor allem in seinem Heimatland, als Pop-Shooting-Star bezeichnet. Weitere, nicht minder erfolgreiche Singles sollten erscheinen, bis dann, im Frühjahr 2023, sein erstes Album „Teenage Lullabies“ auf den Markt kam. Erste, ausverkaufte, Solo-Tourneen sollten folgen und Haag wurde kurz darauf, als jüngster Preisträger aller Zeiten, mit dem Amadeus Award in der Kategorie „FM4 Act des Jahres“ ausgezeichnet. Parallel dazu erhielt Haag, an der Seite von Johannes Krisch, im Film „Wald“ von Elisabeth Scharang seine erste kleine Filmrolle. Intendant Martin Kusej engagierte ihn als erst 17-jährigen für die Inszenierung „Wie es auch gefällt“ für das Burgtheater, in welchem Haag an bereits mehr als 20 Abenden als Musiker und Schauspieler brilliert. Seine Leistungen auf der wichtigsten Theaterbühne im deutschsprachigen Raum brachten ihm sogleich auch zwei Nominierungen für den „Nestroy“, dem grössten Theaterpreis Österreichs.

In seiner Rolle als jugendlicher Arnulf Rainer im Film „Mit einem Tiger schlafen“ von Anja Salomonowitz und Spielpartnerin Birgit Minichmayr ist er bei der diesjährigen Berlinale zum ersten Mal in einer größeren Rolle zu sehen.



© Antonia Renner

Lukas Watzl | Hans Werner Poschauko

Geboren 1990 in Graz. Bis 2016 Schauspielstudium am Max Reinhardt Seminar, danach Theaterengagements am Volkstheater Wien, dem Burgtheater und der Volksoper Wien.

Kinoarbeiten u.a. mit Sebastian Brauneis (Zauberer, 3 Freunde 2 Feinde, Die Vermieterin), Thomas Roth („Schächten“), Stefan A. Lukacs („Cops“) und Barbara Albert („Licht“).

Ausserdem tätig in Streamingserien für Netflix mit Marvin Kren („Freud“, „Crooks“) sowie mit Stefan A. Lukacs für Amazon Prime (Luden - Könige der Reeperbahn) und für diverse Fernsehproduktionen in Deutschland und Österreich. Lukas Watzl lebt in Wien.



© coop99

Antonin Svoboda | Produzent

Antonin Svoboda wurde 1969 in Wien geboren. Er studierte Regie an der Filmakademie Wien und schloss mit einer Diplomarbeit über die Schauspielerin Kathrin Cartlidge und deren Arbeit mit Lars von Trier und Mike Leigh ab. Im Jahr 1999 gründet er gemeinsam mit Barbara Albert, Jessica Hausner und Martin Gschlacht die Filmproduktionsfirma coop99. Während seiner Tätigkeit als Regisseur entstanden seit 2003 mehrere Kinospielefilme und Kinodokumentationen. Neben der jüngsten Regiearbeit „Nicht von schlechten Eltern“ (Kinodokumentation, 2018), entwickelte er 2012 „Der Fall Wilhelm Reich“ mit Klaus Maria Brandauer in der Hauptrolle sowie 2005 den Kinospielefilm „Spiele Leben“. Mit dem Trio Christoph Grisse mann, Dirk Stermann und Heinz Strunk in den Hauptrollen entstanden außerdem, der vom österreichischen Standard als „hochkomisch“ bezeichnete Film „Immer nie am Meer“ (2007) und „Drei Eier im Glas“ (2015).

Produzent der coop99

- 2021 Peterchens Mondfahrt, 3D Animationsfilm (Regie: Ali Samadi Ahadi)
- 2020 Quo Vadis Aida, Kinospielefilm, 102min. (Regie: Jasmila Zbanic)
- 2020 Me,We, Kinospielefilm, 118min (Regie: David Clay Diaz)
- 2018 Looking for Oum Kulthum, Kinospielefilm, 92 min. (Regie: Shirin Neshat)
- 2017 Teheran Tabu, Animationsfilm, 90min. (Regie: Ali Soozandeh)
- 2017 Tiere, Kinospielefilm, 90 min. (Regie: Greg Zglinski)
- 2017 Western, Kinospielefilm 121 min. (Regie: Valeska Grisebach)
- 2016 Toni Erdmann, Kinospielefilm 162 min. (Regie: Maren Ade)
- 2016 Kater, Kinospielefilm, 90 min. (Regie: Händl Klaus)
- 2014 Amour Fou, Kinospielefilm, 96 min. (Regie: Jessica Hausner)
- 2013 Oktober November, Kinospielefilm, 112 min. (Regie: Götz Spielmann)
- 2012 Die Wand, Kinospielefilm, 110 min. (Regie: Julian Roman Pölsler)
- 2009 Lourdes, Kinospielefilm, 96 min. (Regie: Jessica Hausner)
- 2009 Women without Men, Kinospielefilm, 99 min. (Regie: Shirin Neshat)
- 2004 Schläfer, Fernsehfilm, 90 min. (Regie: Benjamin Heisenberg)
- 2004 Darwin's Nightmare, Dokumentarfilm, 80 min. (Regie: Hubert Sauper)
- 2004 Die fetten Jahre sind vorbei, Kinospielefilm, 135 min. (Regie: Hans Weingartner)
- 2001 Lovely Rita, Kinospielefilm, 80 min. (Regie: Jessica Hausner)



Selbstportrait als Tier (1963)



Maria Lassnig

Maria Lassnig (1919–2014) war eine herausragende österreichische Malerin.

Am 8. September 1919 in Kappel am Krappfeld geboren, studierte sie ab 1941 an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. In den 1960er Jahren lebte sie in Paris, in den 1970er Jahren in New York. Inspiriert von Abstraktion und Surrealismus entwickelte sie ihre „Körperbewusstseinsmalerei“. Ihr farbgewaltiges und inhaltlich dichtes Œuvre gilt als visionär und wird hoch geschätzt.

Lassnig kämpfte ihr Leben lang gegen Ausgrenzung in einer männerdominierten Kunstwelt. 1980 wurde sie die erste Frau im deutschsprachigen Raum, die eine Professur für Malerei erhielt. 1988 wurde sie mit dem Grossen Österreichischen Staatspreis ausgezeichnet. 2013 erhielt sie den Goldenen Löwen für ihr Lebenswerk. Ihre Werke, darunter das 2021 im Dorotheum versteigerte „Wilde Tiere sind gefährdet,“ erreichen weiterhin Spitzenpreise. Der Film „Mit einem Tiger schlafen“ (2024) von Anja Salomonowitz mit Birgit Minichmayr in der Hauptrolle beleuchtet Lassnigs Leben und Schaffen.



coop99 : Filmografie (Auswahl)

PERSONA NON GRATA	Antonin Svoboda, Spielfilm, AUT 2024	KATER	Händl Klaus, Spielfilm, AUT 2016 Berlinale Panorama Special 2015 /Teddy-Award
CLUB ZERO	Jessica Hausner, Spielfilm, AUT/UK/GER/DK/QUA 2023, Cannes – Im Wettbewerb 2023	TONI ERDMANN	Maren Ade, Spielfilm, GER/AUT 2016 Cannes – Wettbewerb 2016 / FIPRESCI Grand Prix für den besten Film / 5 Europäische Filmpreise, OSCAR Nominierung
PETERCHENS MONDFAHRT	Ali Samadi Ahadi, Animation, GER/AUT 2021	DIE WAND	Julian Pölsler, Spielfilm, AUT/GER 2011 Berlinale – Panorama Special 2012 / Preis der ökumenischen Jury
QUO VADIS, AIDA?	Jasmila Žbanić, Spielfilm AUT/BIH/ ROU/NED/GER/POL/FRA/NOR/TUR 2020 Venedig – Im Wettbewerb 2020, OSCAR Nominierung	NA PUTU – ZWISCHEN UNS DAS PARADIES	Jasmila Žbanić, Spielfilm, BIH/AUT/GER/CRO 2010 Berlinale – Wettbewerb 2010
LITTLE JOE	Jessica Hausner, Spielfilm AUT/UK/GER 2019, Cannes – Im Wettbewerb 2019 / Best Actress – Emily Beecham	LOURDES	Jessica Hausner, Spielfilm, AUT/FRA 2009 Venedig – Wettbewerb 2009 / FIPRESCI Preis / La Navicella Venice Cinema Award
DOLMETSCHER	Martin Šulík, Spielfilm, SVK/CZE/AUT 2018 Berlinale Special 2018	WOMEN WITHOUT MEN	Shirin Neshat, Spielfilm GER/AUT/FRA 2009 Venedig – Wettbewerb 2009 / Silberner Löwe
AUF DER SUCHE NACH OUM KULTHUM	Shirin Neshat, Spielfilm, GER/AUT/ITA 2018 Venedig – Giornate degli Autori 2017	MÄRZ	Händl Klaus, AUT 2008 Locarno Film Festival 2008 / Silberner Leopard – Bester Erstlingsfilm
TEHERAN TABU	Ali Soozandeh, Spielfilm, GER/AUT 2017 Cannes – Semaine de la Critique 2017	IMMER NIE AM MEER	Antonin Svoboda, Spielfilm, AUT/Rotterdam 07
WESTERN	Valeska Grisebach, Spielfilm, GER/AUT/BUL 2017 Cannes – Un certain Regard 2017	GRBAVICA	Jasmila Žbanić, Spielfilm, AUT/BIH/GER/CRO 2006 Berlinale – Wettbewerb 2006 / Goldener Bär
TIERE	Greg Zglinski, Spielfilm, CHE/AUT/POL 2017 Berlinale Forum 2016		

Kontakte

78

Credits

Produktionsfirma coop99 filmproduktion G.m.b.H.
Antonin Svoboda
Wasagasse 12/1, 1090 Wien
+43 1 3195825
welcome@coop99.at

Filmverleih Schweiz Xenix Filmdistribution GmbH
Weberstrasse 21
CH-8004 Zürich
Tel: +41 44 296 50 40
E-Mail: distribution@xenixfilm.ch

Presse Deutschschweiz Romi Koller
RKPR Koller Varley + Co
Zugerstrasse 63A
8820 Wädenswil
Tel. 079 249 20 12
Email: romi.koller@rkpr.ch

Anja Salomonowitz www.anjasalomonowitz.com

CREDITS | AUSZUG

Casting: Lisa Oláh
Kamera: Jo Molitoris AAC
Licht: Dominik Danner
Originalton: Hjalti Bager-Jonathansson und Johannes Baumann
Szenenbild: Martin Reiter mit Andreas Ertl
Kostüm: Tanja Hausner
Maske: Sam Dopona und Verena Eichinger
Montage: Joana Scrinzi AEA
Sound Design: Veronika Hlawatsch
Mischung: Tobias Fleig
Musik: Bernhard Fleischmann
Farbe: Lisa Tillinger und Andi Winter
Produktionsleitung: Philipp Luka Grandits
Herstellungsleitung: Bruno Wagner
Recherche: Anna Bauer
Dramaturgie: Roland Zag
Produzent: Antonin Svoboda
Drehbuch und Regie: Anja Salomonowitz
Produktion: coop99 Filmproduktion

